schachteln) von 3—5 cm Durchmesser, 5—8 mm hoch, die zur Hälfte mit geschmolzenem Naphtalin ausgegossen werden. Auf die erkaltete Schmelze stecke ich mit einer Nadel einen Wattebausch und verwende diese Nadel auch, um die Schachtel in einer Ecke des Sammelkastens festzustecken. Der Wattebausch wird nunmehr stark mit Schwefelkohlenstoff getränkt und der Kasten rasch geschlossen. Der Schwefelkohlenstoff dringt durch die Watte in die beim Erkalten der Naphtalinschmelze gebildeten Zwischenräume in den Kristallen und löst dabei das Naphtalin auf; dadurch geht die Verdunstung des Schwefelkohlenstoffs nur sehr langsam vor sich und aus dicht in Nut und Feder schließenden Kästen dringt der Geruch nicht ins Zimmer. Dieses Verfahren hat sich seit einer Reihe von Jahren in glänzender Weise bewährt und kann ich es den Herren Entomologen nur bestens empfehlen.

Frankfurt a. M., Rheinstraße 25.

Dr. Max Nassauer.

Die Zucht der indischen Stabheuschrecke (*Dixippus morosus* Br.).

— Von Otto Meißner, Potsdam. —

Die indische Stabheuschrecke, *Dixippus morosus* Br. ein zur Ordnung der *Orthoptera*, Unterordnung (oder Familie) *Phasmodea*, gehöriges Insekt, ist wegen ihrer überaus großen Anspruchslosigkeit sehr leicht zu ziehen. Das Tier mißt erwachsen (als „Imago“) 7—8 cm, wozu noch 3 cm lange Fühler kommen, besitzt einen grünen oder braunen, zylindrischen, kaum 2 mm im Durchmesser haltenden Leib, keine Flügel oder sonstige Anhänge: die Beine sind sämtlich Schreitbeine. Es kann also weder hüpfen noch springen noch zirpen, wie unsere (meisten) Heuschrecken. Dafür besitzt das Tier eine andre Eigenschaft: bei Gefahr „stellt es sich tot“, indem es die Beine in eigens dazu am Hinterleibe befindliche Rillen legt, das vorderste Paar nach vorn streckt, so daß es den Kopf umschließt (wofür diese Beine eine besonders ausgewölbte, rotgefärbte Stelle haben), und so einem Stab, Stock oder Blattstiel oft überraschend ähnlich sieht. Bei Tage ruhen die Tiere auch manchmal in dieser Lage. Eine in Mittelamerika lebende verwandte Art wird deshalb von den dortigen Bewohnern „quebrapolitos“ = Holzstäbchen genannt, und die deutsche Bezeichnung des Tieres ist ja auch auf Grund dieser charakteristischen Schutzstellung gegeben.

Abgesehen von der Größe sind die Larven, die 6 Häutungen durchmachen müssen, bis sie erwachsen sind, den Imagines schon recht ähnlich. Sie gehören ja auch zu den Insekten mit „unvollkommener Verwandlung“; ja heutzutage möchten manche in solchen Fällen überhaupt nicht mehr von „Larven“, sondern nur von „Jugendstadien“ sprechen, wenn man nämlich als Larven nur solche definiert, die besondere, den Imagines fehlende Organe haben.

Eine weitere Eigentümlichkeit der indischen Stabheuschrecke ist ihre parthenogenetische Fortpflanzung. Die zahlreichen Eier, die ein Weibchen ablegt (bis zu 500 Stück), entwickeln sich ohne Zutun eines Männchens, und aus diesen Eiern entstehen (wenigstens so gut wie) immer wieder nur Weibchen! Das ist also ein Gegenstück zur Honigbiene (*Apis mellifica* L.), bei der die unbefruchteten Eier nur Drohnen, also Männchen, ergeben. Aehnlich wie die Stabheuschrecke verhalten sich auch manche *Hymenoptera*

und *Homoptera* (Blattläuse), während wiederum bei anderen Insekten auch aus unbefruchteten Eiern beide Geschlechter entstehen können.

Noch eine interessante Eigentümlichkeit besitzt *Dixippus morosus*: die Fähigkeit zur Regeneration von Beinen und Fühlern. Höchst bemerkenswerter Weise findet diese Wiederherstellung aber meist nicht gleich bei der nächsten, sondern erst bei der zweiten auf den Verlust folgenden Häutung statt. Nur selten erscheint schon nach der nächsten Häutung ein etwa auf die Hälfte des normalen verkürztes Bein. Unsere bekannten Heimchen (*Gryllus domesticus* L.) besitzen übrigens die gleiche Fähigkeit. *Dixippus morosus* hat aber obendrein die Gabe der Autotomie (Selbstverstümmelung), indem sie ein gepacktes Bein an einer präformierten Stelle abreißt — auch unsere Schrecken lassen ja öfters, an einem Sprungbeine gepackt, dieses fahren und entkommen mit den andern fünf Beinen; noch bekannter ist dies wohl vom Weberknecht (*Phalangium*), jener Spinne, mit der sich auch das Volk viel beschäftigt, wie aus seinen vielen Lokalnamen (Kanker, Weber, Geist, Tod nach W. Schuster) ersichtlich ist.

Füge ich noch hinzu, daß sich die indischen Stabschrecken oft auch sehr drollig hin- und herwiegen und beim Anfassen als Imago auch öfters „spucken“, eine Eigentümlichkeit, die manchen wohl von der feisten, glatten Raupe des Wolfsmilchschwärmers (*Deilephila ephorbiae* L.) bekannt ist, so habe ich wohl ihre bemerkenswertesten Eigenschaften aufgezählt. Und wenn der Leser darauf bin eine Zucht versuchen will, so mag er es ruhig tun; denn die bei so vielen Raupen oft recht schwierige Fütterung macht bei *Dixippus* gar keine Schwierigkeiten. Das Tier frißt nämlich sozusagen jede Pflanze, selbst Efeu, was eine Durchführung der Zucht auch im Winter leicht macht. Verschmäht werden nur Nadelhölzer und Pflanzen wie Kakteen, Aloë n. a. Die Blätter aller unserer Laubbäume und Sträucher, Gräser und Kräuter werden mehr oder weniger gern, aber stets, genommen. Im Herbste kann man selbst mit verfärbtem Laube, z. B. den roten Blättern der Weinrebe (*Ampelopsis hederacea* Michx.) die genügsamen Tierchen ernähren.

Nachstehend seien nun kurz einige Winke über die Zucht ex ovo gegeben.

Die Eier verlangen zur Entwicklung noch nicht einmal Zimmerwärme, wenn es auch bei tiefer Temperatur bis zum Schlüpfen sehr lange dauert. (Schluß folgt.)

Ein Frühlingsausflug

des Entomologischen Vereins „Pacta“, Stettin.

Am 25. April d. Js. hatten sich die Mitglieder des Entomologischen Vereins „Pacta“ zum ersten Male im neuen Jahre versammelt, um gemeinsam eine fröhliche Frühlingsstreichung zu unternehmen. Zwar noch etwas kalt, aber doch klar und sonnig war das Wetter, und so kamen denn die wanderlustigen Teilnehmer in überraschend großer Zahl, bald einzeln, bald in Gruppen von nah und fern. Alle wurden mit frohem Zuruf und festem Handschlag willkommen geheißen.

Zunächst ging es zur Besichtigung des Vereinsgartens. Was war aus dem Flecken Gartenland geworden! Da breiteten sich die Beete, sorgsam abgemessen und eingeteilt, im Schmuck des ersten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Die Zucht der indischen Stabheuschrecke \(*Dixippus morosus* Br.\). 44](#)